Diakon Burghardt verabschiedet

Im Rahmen des Dorffestes wurde am Sonntag Diakon Peter Burghardt feierlich aus dem Pfarrverband Erdinger Moos verabschiedet.

Eittind – Die Verabschiedung durch die einzelnen Pfarreien fand zentral in der Eittinger Pfarrkirche St. Georg statt, die politische Gemeinde sagte im Festzelt am Feuerwehrhaus dem Seelsorger ade.

Brigitte Ottner, die Vorsitzende des Pfarrverbandes Erdinger Moos, zu dem die Pfarreien Aufkirchen, Eitting, Niederding und Schwaig gehören, verabschiedete Burghardt "mit traurigem Herzen" in St. Georg, namens der Gemeinde dankte Eittings Bürgermeister Georg Wiester für Burghardts Einsatz. Und sogar die Eittinger Firmgruppe hatte ein Abschiedsgeschenk mitgebracht.

Der Kirchenchor Eitting verabschiedete unter der Leitung von Manuele Schmid den Diakon mit dem Wunsch, Gott möge Burghardt in seiner Hand halten, "bis wir uns wiedersehen".

Den Pfarrgottesdienst leitete Pater Professor Dr. Christian Kummer. Er hatte für Burghardt ein für den Diakon typisches Abschiedsgeschenk mitgebracht, eine Schnupftabaksdose. Denn, so wusste der Pfarrer, Burghardt schnupft gerne – wenn er auch nicht so weit gehe, dass er während der Predigt eine Pris´ nehme.

Andererseits, so gab Kummer zu bedenken, erleichtere Schnupftabak das Denken im Sinne des Heiligen Geistes, eine Schmeizlerdose sei deshalb "ein frommes Geschenk". Nicole Kreuzpointner und Anna Scharl verabschiedeten Burghardt namens der Firmgruppe mit einem Foto aller Firmlinge.

Vom Pfarrverband Erdinger Moos erhielt er einen nahrhaften Strauß, "nichts zum Aufhängen, nichts zum Sammeln, sondern etwas für an emanzipierten, g'standnen bay'rischen Mo".

Burghardt mache seinem Namen, Peter oder Petrus, der Fels, alle Ehre, stellte Ottner fest, "mit einer gewaltigen Stimme, die die Predigten und kirchlichen Lesungen zu einem nachhaltigen Erlebnis machen". Die Pfarrverbandsvorsitzende lobte Burghardt als "liebenswerten, offenen und geradlinigen Mann (...) mit zwei offenen Ohren für große und kleine Probleme", ein bayerisches Mannsbild, zu dem auch "das richtige G'wand gehöre, "Lederhos'n, Haferlschuhe, weißgrüne Wadlstutzen, a Schmeizler im Hosensack - und darüber Dein kirchliches Outfit".

Der Pfarrverband hätte alles dafür getan, den Diakon in seinem Bereich zu halten, versicherte Ottner, aber, "jetzt stehe ich wieder vor dem Mikrophon, diesmal mit traurigem Herzen", elf Monate, nachdem sie Burghardt im Pfarrverband Erdinger Moos begrüßt hatte.

Jetzt bleibe nur, ein herzliches Vergelt's Gott zu sagen, "für Deinen Einsatz, Deine Arbeit, Deine Wortgottesdienste und Deine Predigten, die wir immer gerne hörten und die uns ansprachen". Burghardts Zeit im Pfarrverband sei "für uns im PV eine Bereicherung" gewesen, stellte Ottner fest, "und es war eine Freude und eine Ehre, Dich kennengelernt zu haben".

Der Pfarrei Aschheim, in der der Diakon in Zukunft mit einer halben Stelle Pfarrverbandsbeauftragter wird, könne man nur gratulieren zu einem solch tatkräftigen Mann, schloss die Vorsitzende. Die andere halbe Stelle besetzt Burghardt im Erzbischöflichen Ordinariat im Bereich kanonisches Recht, zum Beispiel bei Eheauflösungen.

In seiner Predigt hatte sich der Diakon vorher mit "wichtigen Gedanken für mich" beschäftigt, mit der Frage, "Was ist Pfarrgemeinde?" Das Wichtigste dabei sei, stellte Burghardt fest und ging dabei auf die erste Lesung des Sonntags ein, "zu den Dürstenden zu gehören". Aber, "wonach dürsten wir?", rief der Diakon in das Kirchenschiff. Auf, ihr Dürstenden, kommt zum Wasser, heiße es in der Lesung.

Und Burghardt fragte: "Sind wie zufrieden mit all dem, was wir haben, was wir sind", und "bin ich bereit, auf Gott zuzugehen, mit allen anderen?" Sei es besser zu leben ohne Geld, als mit Geld, sinnierte der Diakon in St. Georg. Die Lesung sagt, kauft ohne Geld. Dies bedeute aber, dass das Leben etwas umfasst, "was wir uns nicht machen können", Liebe



Brigitte Ottner, die Vorsitzende des Pfarrverbandes Erdiger Moos, und Klaus Fuchs, Pfarrgemeinderatsvorsitzender in Eitting, verabschiedeten Diakon Peter Burghardt in St. Georg zu Eitting, stellvertretend auch für die Pfarrgemeinden Aufkirchen, Niederding und Schwaig.

etwa, wusste der Prediger. Die Menschen dürsteten nach Sinn, wollten deshalb überall dabei sein

"Was aber ist Sinn?", fragte der Diakon wiederum. Es sei das in der Lesung genannte Wasser, und das "kann nur Gott uns geben", nur Gott könne Sinn geben, Sinn sei Gnade, Sinn könne nicht erworben werden, man müsse ihn sich "schenken lassen".

Dazu aber brauche man Demut. Das Panier einer Pfarrgemeinde müsse es demnach sein, zu "helfen, den Sinn des Lebens zu finden", etwas, "was Gott uns schenken will". Das aber funktioniere nur in der Ge-

meinschaft, wie Burghardt erläuterte.

Am Beispiel von Orgelklängen, die aus einer Vielzahl von Pfeifen entstehen, und am Spiel einer Fußballmannschaft, bei der das Wichtigste die Spieler seien. "Und das sind Sie!", bekräftigte der Prediger, "spielen müssen wir alle".

Dies sei auch im Bereich der politischen Gemeinde so, wusste der Diakon. Auch der Bürgermeister müsse "einer von Euch" sein, brauche "Leute, die mitspielen". Burghardt schloss mit der Bitte: "Seid Wohlklang für diese Welt (...), gebt der Welt Sinn", mit dem Segen Gottes.